

Altersdiskriminierung bei Führerausweisen geplant

TerzStiftung Berlingen wehrt sich gegen verschärfte Vorschriften

Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) nimmt die umstrittene Statistik des BFS zum Anlass, dem Bundesrat Massnahmen vorzuschlagen, die nicht nur altersdiskriminierend sind, sondern weit übers Ziel hinaus schießen. Die TerzStiftung bleibt bei ihrer Überzeugung, dass Alterslimiten bei Führerausweisen kein geeignetes Mittel sind, um die Sicherheit im Strassenverkehr nachhaltig zu erhöhen. Dazu ist ein Blog unter www.terzblog.ch aufgeschaltet. Diese Ansicht findet in der Erfahrung von Fachleuten bei der Beurteilung der Fahrfähigkeit der älteren Generation ihre Bestätigung. Die Mehrheit der über 70-jährigen Autolenker ist gesund und in der Lage, ihr Auto weiter zu lenken. Das ist kein Wunschdenken, sondern eine Tatsache, die durch Aussagen der **Beratungsstelle für Unfallverhütung erhärtet wird. Schwerpunkt** jeder seriösen Begutachtung ist weder das 70. noch das 80. Altersjahr, sondern die Fahrtüchtigkeit, die sich aus Fitness und Fahrkompetenz ergibt.

Keine Verbesserung der Unfallstatistik abzusehen

Die älteren Autolenker in der Schweiz sind besser untersucht und kontrolliert als in den Nachbarländern – auf ihre eigenen Kosten. Die Verkehrszulassung von Personen in unserem Lande galt schon immer international als vorbildlich. Sie läuft aber zurzeit Gefahr, übers Ziel hinauszuschießen. Zu einer dramatischen Verbesserung der Unfallstatistik werden auch die vorgesehenen Auflagen nicht beitragen. Undifferenzierte Aussagen und Auswertungen von Statistiken führen bloss zu einer weiteren Emotionalisierung der Diskussion. Zahlreiche Medien haben die senioreneind-

liche Darstellung des ASTRA übernommen und berichteten über den unverhältnismässigen Vorstoss der Amtsstelle.

Die **Berichterstattung** in der «Sonntag MZ»- Gesamtausgabe war in dieser Hinsicht bestimmt keine Massnahme, um die Verkehrssicherheit zu steigern. Routinierte Vielfahrer knapp jenseits der 70 gefährden den Strassenverkehr sicherlich nicht in gleicher Weise wie Fahranfänger, denen Können und Besonnenheit fehlen. Klare Regeln, um das Alter zu bestimmen, in dem jedermann fahrtauglich ist, gibt es nicht. Personen in mittleren Jahren können aus medizinischen Gründen oder mangels Fahrpraxis wesentlich weniger geeignet sein, am Strassenverkehr teilzunehmen, als regelmässig fahrende, gesunde 75-Jährige. **Beeinträchtigung** der Fahrtüchtigkeit ist nicht zwangsläufig eine Folge des Alters. Wiederholte Schulung, Achtsamkeit auf die eigene Verfassung und medizinische Checks machen bestimmt in jedem Alter Sinn.

Keine objektiven Kriterien für Fahrtauglichkeit

Die Untersuchungen auf Fahreignung hin müssen objektiven Kriterien genügen. In allen Kantonen sollten die Verfahren vergleichbar sein. Übrigens ist der Fahrsimulator nicht unbedingt das günstigste Mittel, die Reaktionen zu testen. Der eigene Wagen in realen Strassenverkehrssituationen ist deutlich hilfreicher. Verkehrsfachleute und Ärzte sind sich einig, der Schlüssel zur besseren Beurteilung der Fahrtauglichkeit liegt nicht in strengeren medizinischen Untersuchungen und anderen Testverfahren, sondern in der Bereitschaft der Behörden, die praktische Fahrprobe in Grenz- und Zweifelsfällen zu akzeptieren.